

Trauerfall

von Susanne Weik

Nur ein Stumpf
Das Holz noch hell
mit sechsundneunzig Ringen
Die Wiese schattenleer

Verstreut
die wirren Zweige
Die hohe Krone
auseinandergerissen
Am Waldrand
zwischen die Bäume gestopft
Innen im Wald ihr Stamm
in Teile zersägt
versteckt
als wäre ein Verbrechen geschehen

In eine gebrochene Baumscheibe
mit einem Messer geritzt
ein Baum und ein Herz
ein Kreuz und das Todesjahr

Früher
war sie die mütterliche Wächterin des Tals
ausbreitet
in alle Richtungen des Himmels
Orientierung
für die anderen Bäume
im Wald hinter ihr
Ihr Blick
bis zum Fluss hinunter
und über die Hügel
Das dunkle Laub
Heimat der Vögel
die aus ihr auftauchten
im Abendlicht
wie flirrende Silberwesen

Anlehnen an ihren mächtigen Stamm
Ihren Baumbotschaften zuhören
Die tiefen Risse tasten
Die leisen Geräusche aus der Krone
Das ungleichmäßige Plopp, Plopp
der Eicheln im Herbst
Knacken unter den Füßen
beim Gehen
Ihre blattlose Gestalt im Winter
Ruhend

Im Gras
nicht auf dem Weg
einer ihrer starken Äste
vom Sturm gebrochen

Die Wunde würde heilen
wie die erste, große
aus ihren jungen Jahren
schon lange geschlossen

Doch es kamen die Sägen

Diejenigen
die sich seither
dort begegnen
bleiben stehen
sprechen von ihr
schütteln die Köpfe
trauern

Ihr Baumstumpf eine helle Blüte.

© Susanne Weik